

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1769

VD18 1304673X

Am 25. Sonntage nach Trinit. 1769. Evang. Matth. 24, 15 - 28.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195065

Im 25. Sonntage nach Trinit. 1769.

Evang. Matth. 24, 15-28.

Eingang: Matth. 16, 2. 3. Des Abends sprecht ihr ic.

1. Wir treffen bey allen Menschen eine natürliche Neigung an, zukünftige Dinge vorherzusehen. Ein Beweis, daß in der menschlichen Seele dazu wirklich ein Vermögen ist. Und dis ist die Ursach, warum der grössste Haufe so aufmerksam auf die Zeichen künftiger Begebenheiten ist. Der Heiland führet die Pharisäer darauf, daß sie aus gewissen Zeichen die wahrscheinliche Beschaffenheit des künftigen Wetters zu schliessen pflegten, v. 2. 3. Dieser Schluß ist nicht ohne Grund, weil ein heller Himmel zur Abendszeit die Reingkeit der Luft, die rothen und trüben Wolken aber eine dicke Luft anzeigen, welche die Sonne durch ihre Stralen nicht verzehren, nicht zertheilen kan. Es sind jedoch nicht nur im Reiche der Natur, sondern auch im geistlichen Reiche Christi, am Kirchenhimmel dergleichen Zeichen, worauf vernünftige Christen ihre Aufmerksamkeit richten.

2. Der Herr Jesus tadelt dis Verhalten selbst nicht, da man auf die Zeichen in der Natur Achtung giebet, und daraus einen gegründeten Schluß aufs zukünftige machet. Er fordert vielmehr, daß man auf das Geisliche eben so aufmerksam seyn solle. Das letztere geschieht gar nicht, oder nicht recht. Darum bestrafete Jesus diejenigen, welche ein Zeichen vom Himmel von ihm forderten, v. 1. 3. Die Juden hatten ja Zeichen genug davon, daß das Reich Gottes kommen war, daß der Messias erschienen war. Aber darauf achteten sie nicht, und forderten andere Zeichen, womit sie aber Gott versuchten. Christen müssen also die Zeichen ihrer Zeit nach Gottes Willen und zu ihrem Heil beurtheilen.

Vortrag: Die nöthige Aufmerksamkeit eines Christen auf die Zeichen seiner Zeit.

1. Wie muß ein Christ auf die Zeichen seiner Zeit merken?

1. Je wichtiger eine Sache ist, desto aufmerksamer ist natürlicher Weise ein jeder Mensch auf dieselbe. Folglich Jüngern.

299

müß

müssen die Zeichen, welche Vorboten und Merkmale grosser Veränderungen und Schicksale in der Welt sind, auf eine vorzügliche Weise beobachtet werden. Da nun die göttliche Sendung des Mesia zur Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts das grösste Wunder war, welches von Anbeginn der Welt bis an das Ende derselben hat geschehen können: so ist dieselbe mit den bewundernswürdigsten Zeichen begleitet gewesen. Da ferner die Zerstörung des Jüdischen Landes, die Aufhebung ihres Gottesdienstes, die Zerstreuung des Volks Gottes unter alle Völker auf Erden, das wichtigste war, welches diesem Volke begegnen konnte: so waren auch die Zeichen, welche diese Veränderung vorher verkündigten, der grössten Aufmerksamkeit werth, L. v. 15. Hieraus machen wir den Schluß: alle Zeichen, welche wichtige Veränderungen in der Welt, besonders in der christlichen Kirche verkündigen, Zeichen, die entweder Versicherungen von der Gnade Gottes geben, oder, welche allgemeine und harte Plagen den Menschen verkündigen, ja, selbst die Zeichen, daß wir uns dem Ende immer mehr nähern, sind unserer Betrachtung hauptsächlich würdig. Wir versündigen uns, wenn wir sie mit leichtsinnigen Augen ansehen, und gering schätzen. Wir widerstreben der göttlichen Absicht, welche er bey denselben hat, und führen selbst das grösste Unglück über uns.

2. Ein Christ, der auf die Zeichen seiner Zeit achtet, hat grosse Vorsichtigkeit zu gebrauchen, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden. Sich selbst Zeichen erdichten, natürliche Dinge auf eine abergläubische Weise als Zeichen solcher Dinge und Veränderungen ansehen, die uns Gott nicht hat offenbaren wollen, das ist sündlich, und von Gott mit grossem Ernst verboten, 5 Mos. 18, 9, 12. Die Zeichen, auf welche wir merken sollen, müssen von Gott selbst in seinem Worte geoffenbaret, und uns dazu gegeben und verordnet seyn. So machte Gott mit Noah und allen seinen Nachkommen den Gnadenbund, daß er die Erde nicht mehr durch eine Sündfluth verderben wolte, und verordnete den Regenbogen zum Zeichen dieses Bundes, 1 Mos. 9, 9 u. f. Ob wir nun gleich wissen, wie der Regenbogen auf eine natürliche Weise entsteht: so müssen wir doch auf denselben merken, weil ihn Gott zum Zeichen seines Gnadenbundes bestimmt hat. Gott hat im alten Testament Zeichen der Zukunft des Mesia

bekant gemacht, 3. E. 1 Mos. 49, 10. Es. 7, 14. c. 35, 5. 6.
 Da nun die Juden alle die Zeichen an Jesu von Nazareth
 erblickten, Matth. 1, 18 u. f. c. 2, 1 u. f. c. 11, 3 u. f. so
 war es die grössste Verwegenheit von ihnen, daß sie nicht
 auf diese göttliche Zeichen achteten, sondern andere nach
 ihrem Eigensinn forderten, Matth. 16, 1. Eben so hatte
 Gott die Zeichen selbst angegeben, welche vor der Zerstö-
 rung Jerusalems und des jüdischen Landes hergehen sol-
 ten; allein wer achtete darauf? Worin bestunden nun
 dieselben? Darin, daß falsche Lehre und böses Leben
 überhand nehmen würde, L. v. 24. daß man die Gnaden-
 heimsuchung Gottes verachten, Jesum und seine Fries-
 densboten geringschätzen, verfolgen, schmähen und töd-
 ten würde, Matth. 23, 34. 37. Luc. 19, 42 u. f. daß
 Gott geistliche Gerichte, kräftige Irthümer, das Gericht
 der Verstockung, und heidnische Mißhandlungen des Al-
 lerheiligsten im Tempel bey dem Gnadensstuhl senden
 würde, Es. 6, 9. 10. Dan. 9, 26. 27. Dis waren die Zei-
 chen, welche Israel aufmerksam machen sollten, L. v. 15.
 Aber da war keine Aufmerksamkeit, folglich auch keine
 Buße zu finden.

3. Wir finden in der heiligen Schrift noch für alle Zeiten
 Zeichen, und wer sie liest, der merke drauf, L. v. 15.

a. Die Zeichen der Gnade Gottes sind nicht nur die Offen-
 barung seiner heiligen Rathschlüsse von unserer Selig-
 keit, eine reichliche Verkündigung seines Worts, die
 ernstliche Gnadenarbeit des heiligen Geistes an den
 Seelen der Menschen, sondern auch die willige Anneh-
 mung der angebotenen Gnade, reine Lehre und göttli-
 ches Leben. Wenn das ein Christ siehet: so hat er Ur-
 sache, sich zu freuen, weil Gott alsdenn gewiß Ströme
 seiner Gnaden über seine ganze Kirche ausgießet, Ps.
 33, 12 u. f. Ps. 34, 9. 11. So merket auch ein Christ
 auf die Zeichen der Gnade, die Gott sowol an ihm selbst,
 als an andern Christen in guten und bösen Tagen thut,
 und wendet sie zur Stärkung seines Glaubens an, L.
 v. 22. Ps. 86, 17. Ezech. 9, 4 u. f.

b. Wenn ein Christ siehet, daß Gott und sein Wort gering-
 geschätzt, und diese Verachtung der Gnadenmittel all-
 gemein wird, wenn falsche Christen und falsche Prophe-
 ten kommen und den Grund des Glaubens umzureissen
 suchen, L. v. 24. Apostelg. 20, 29. 30. wenn die Sünden-
 greuel in der Christenheit zunehmen, und jederman oh-



ne Scham und Furcht vor G^ott, mit der grösssten Frechheit in den Tag hinein lebet und sündiget: so zittert er, und siehet das allgemeine Verderben im Geistlichen als Zeichen schrecklicher Gerichte im Leiblichen an, L. v. 15. 2 Thess. 2, 9 u. f. Weish. 6, 1.

- c. Ein Christ vergleicht die Zeichen seiner Zeit mit denen, die vor Alters geschehen sind. Und da er weiß, daß G^ott ein unveränderlicher G^ott ist: so lernet er die Zeichen seiner Zeit nach G^ottes Absicht beurtheilen, Ezech. 16, 49. 50. Röm. 15, 4.

II. Wozu ist diese Aufmerksamkeit nöthig?

1. Ein wahrer Christ ist weder aus Neugierde, und Vorwitz, noch aus einer sündlichen Absicht, G^ott zu versuchen, auf solche Zeichen seiner Zeit aufmerksam. Denn selbst diese Absicht würde seine Heuchelei verrathen, Matth. 16, 3. Sie wäre also strafbar und eine Beleidigung G^ottes, die mit einem unbefugten Richten des Nächsten verbunden ist, und den Menschen an der Prüfung sein selbst hindert, Joh. 9, 2. 3. Luc. 12, 56. 57.
2. Die Absicht eines Christen bey der Aufmerksamkeit auf die Zeichen seiner Zeit muß auf die Beförderung seines und seines Nächsten Heils gehen.
 - a. Die Zeichen der Gnade G^ottes muß er zur Dankbarkeit gegen G^ott, zu immer mehrerer Ausbreitung seines Reichs, und zum kindlichen Vertrauen auf seine Güte in den Tagen der Trübsalen anwenden, L. v. 22. Ps. 22, 5. 6. Ps. 44, 2. 3.
 - b. Bey den Zeichen göttlicher Strafgerichte hat ein wahrer Christ Ursach,
 - a. zu fliehen, L. v. 16 u. f. Sprüchw. 22, 3. Er muß die Sünde und für alle Theilnehmung an ihren Greueln fliehen, 2 Cor. 6, 17. Offenb. 18, 4. Insonderheit aber muß er lernen, zu G^ott fliehen zur Zeit der Noth, Ps. 27, 5. 6. Sprüchw. 18, 10.
 - b. zu beten, L. v. 20. Das Gebet lindert nicht nur das Unglück, sondern ist auch eine rechte Mauer, die es aufhält, 2 Mos. 17, 8 u. f. Matth. 7, 7. 8.
 - c. zu bessern, was sich noch will bessern lassen, L. v. 23. 25. Matth. 5, 16. Ebr. 3, 12. 13.

Lieder:

vor der Pred. Num. 688. Nim von uns, 3^{er}, du ic.
 nach der Pred. - 686. Hilf, 3^{er}, daß wir die ic.
 bey der Comm. : 442. Ich armer Sünder komm ic.